

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 28.04.2019

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Es ist immer gut, mit Ihnen zusammen zu sein. Danke, dass Sie sich die Zeit für diesen Gottesdienst genommen haben, damit wir zusammen Gott anbeten können. Es gibt einen Gedanken, den Gott uns unserer Meinung nach in den letzten paar Jahren immer wieder deutlich gemacht hat, nämlich: Solange wir uns ein weiches Herz bewahren, machen uns unsere Kämpfe nur stärker. Ich weiß, es kann nervig sein, so etwas zu hören, wenn man selbst gerade einen wirklich, wirklich schweren Kampf durchmacht. Aber mein Wunsch ist, Ihnen Hoffnung zu geben: dass Sie hinterher stärker sein können, als Sie je gewesen sind.

Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

BS: Ein besonderes Willkommen heute an Jan van den Bosch, unserem Vorsitzenden der holländischen "Hour of Power", der heute hier ist. Er ist mit seinen beiden holländischen Mitarbeitern Rick und Vouder gekommen. Wenn die Drei zusammenstehen, bilden sie so etwas wie eine holländische Mauer. Unsere Entschuldigung an die, die hinter ihnen stehen. Holländer sind die hochgewachsensten Menschen der Welt. Danke, dass Sie heute hier sind.

Beten wir: Vater, wir danken dir und wir lieben dich, und Vater, wir bitten im Namen von Jesus – viele von uns stehen vor Herausforderungen. Unser Land – Mann! Es hat so zu kämpfen. All diese Anspannung und alles, was los ist – Vater, wir beten einfach um Frieden, um einen klaren Verstand, um Weisheit, Erkenntnis, Nachsicht, Vergebung, Frieden. Wir glauben, dass du das in die Wege leiten kannst – in unserer Stadt, unserem Staat, unserem Land.

Auch beten wir für all die internationalen Besucher hier und all die Herausforderungen, vor denen sie stehen. Unsere holländischen Mitarbeiter und unsere Arbeit in Holland – wir beten, dass sie weiterhin wächst, und wir beten für alle anderen Länder: Hongkong und viele andere Orte, die hier heute vertreten sind. Wir beten um deinen Segen. Wir danken dir, Herr, und wir lieben dich. Wir beten in Jesus Namen. Amen.

HS: Amen.

Bibellesung: Psalm 57,4-11 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte Gottes aus Psalm 57,5 bis 12.

Vom Himmel her wird er mir seine Hilfe schicken und mich vor denen retten, die mir nachstellen und mich so gehässig verleumden. Ja, Gott wird zu mir halten, er ist treu. Ich bin von Feinden umzingelt, wie Löwen lechzen sie nach Blut. Ihre Zähne sind spitz wie Speere und Pfeile, ihre Zungen scharf wie geschliffene Schwerter. Gott, zeige deine Größe, die den Himmel überragt; erweise auf der ganzen Welt deine Hoheit und Macht! Die Feinde hatten mir Fallen gestellt, ich war völlig verzweifelt. Mir hatten sie eine Grube gegraben, doch nun sind sie selbst hineingestürzt Gott, mein Herz ist voller Zuversicht, ja, ich bin ruhig geworden im Vertrauen auf dich. Darum will ich singen und für dich musizieren. Alles in mir soll darin einstimmen! Harfe und Laute, wacht auf! Ich will den neuen Tag mit meinem Lied begrüßen. Herr, ich will dir danken vor den Völkern, vor allen Menschen will ich dir singen. Groß ist deine Güte, sie reicht bis an den Himmel! Und wohin die Wolken auch ziehen: Überall ist deine Treue! Gott, zeige deine Größe, die den Himmel überragt; erweise auf der ganzen Welt deine Hoheit und Macht!

Amen!

© Hour of Power Deutschland e.V. 2019 1

Interview von Bobby Schuller (BS) mit Cory Nickols (CN)

BS: Wir haben heute Cory Nickols bei uns. Er ist ein Mann, der sein Leben der Rettung und Rehabilitation von Kindern gewidmet hat, die im Netz des Kindersexhandels gefangen sind. Er arbeitet für "Destiny Rescue", die in verschiedenen Ländern auf der ganzen Welt tätig ist und Kinder von andauernder Ausbeutung rettet. Können Sie ihn mit mir willkommen heißen? Cory Nickols. Hi, Cory. Großartig, Sie zu sehen.

CN: Eine Ehre, hier zu sein.

BS: Sie haben eine erstaunliche Geschichte und machen eine erstaunliche Arbeit. Erzählen Sie mal ein bisschen – zunächst einmal über das Problem, das man zu Recht "moderne Sklaverei" nennen kann. Kinder werden zu Sexsklaven gemacht. Was machen Sie dagegen?

CN: Gerne. Um zu verstehen, warum unsere Organisation existiert – die Arbeit von "Destiny Rescue" –, müssen wir erst mal die Problematik verstehen. Menschenhandel ist das am schnellsten wachsende illegale Unternehmen in unserer heutigen Welt. Es betrifft jedes Land und alle fünfzig US-Staaten. Es ist ein riesiger Geldverdiener. 150 Milliarden Dollar werden jedes Jahr durch diese entsetzlichen Machenschaften eingebracht. Besonders traurig ist, dass 99 Milliarden davon speziell aus der sexuellen Ausbeutung kommen. Und das betrifft die aller-verletzlichsten Menschen, die es gibt: Kinder. Schätzungsweise gibt es mindestens eine Million Kinder, die heute in der kommerziellen Sexindustrie gefangen sind. Das geht so nicht. Gott liegen die Ausgebeuteten am Herzen. In Jesaja 61,8 steht: "Ich, der Herr, liebe Gerechtigkeit." Er möchte denen Gerechtigkeit bringen, die sich selbst nicht verteidigen können. In Psalm 82,4 lesen wir: "Verhelft den Wehrlosen und Waisen zu ihrem Recht! Reißt sie aus den Klauen ihrer Unterdrücker!" Gott hat sein Volk befreit. Gott hat uns befreit, damit wir für andere zu Befreier werden können. "Destiny Rescue" wurde aus diesem Herzen Gottes geboren, jene zu befreien, die nicht für sich selbst eintreten können. "Destiny Rescue" ist eine internationale, christlich basierte gemeinnützige Organisation, die dem Ziel gewidmet ist, Kinder aus sexueller Sklaverei zu retten und zu rehabilitieren. Unsere Mission lautet, dafür zu sorgen, dass jedes Kind – wo es auch lebt – nachts seinen Kopf auf ein Kissen legen und schlafen kann, ohne arbeiten zu müssen. Wir wollen Kindersexsklaverei beenden. Wir wollen es mit Bestimmtheit aus unserer Welt zu schaffen, damit jedes Kind seine von Gott gegebene Bestimmung ausleben und seinen Traum erreichen kann.

BS: Für mich ist es immer eine Warnflagge, wenn eine gemeinnützige Organisation nur zum Ziel hat, auf etwas aufmerksam zu machen. Richtig? Denn das Schaffen von Bewusstsein muss ja ein Ziel haben. Bewusstsein zu schaffen ist zwar wichtig – und das tun Sie ja auch –, aber ihr Hauptziel ist nicht bloß Aufmerksamkeit. Ihr Hauptziel ist Rettung. Sie sind ganz konkret da draußen. Sie haben Agenten auf der Straße, in dunklen Gassen, die undercover Menschen retten. Das finde ich an Ihrer Organisation so gut: dass Sie richtig aktiv sind. Erzählen Sie uns mal ein bisschen davon.

CN: Ja, das sind wir. Unsere verdeckten Ermittler arbeiten weltweit mit Strafverfolgungsbehörden zusammen – in den USA mit dem FBI und mit entsprechenden Behörden in den anderen Ländern, in denen wir tätig sind. Wir ermitteln verdeckt, indem wir uns als Kunden ausgeben und dadurch benötigte Beweise sammeln, um Bordellbesitzer und Pädophile und Kindesmissbrauchstäter strafrechtlich verfolgen zu können. Wir retten diese Kinder. Wir arbeiten auch unabhängig von der Polizei. Oft kann es bis zu einem halben Jahr dauern, bis eine koordinierte Razzia stattfindet. In der Zwischenzeit werden diese Kinder Nacht um Nacht weiter missbraucht. Deshalb gehen wir verdeckt dort rein und geben uns als Kunden aus. Wir bauen Beziehungen, um Kinder befreien zu können. Allein im letzten Jahr haben wir 900 Opfer gerettet – die Mehrzahl davon Kinder im Alter von 17 Jahren bis zu 18 Monaten jung. Wir befreien sie. Es reicht nicht ... danke, danke. Aber es reicht nicht, sie nur aus ihrer Lage zu befreien. Wir müssen auch Lösungen für sie schaffen und die Risikofaktoren beseitigen, die dazu führten, dass sie überhaupt in der Sexindustrie gelandet sind. Deshalb bietet "Destiny Rescue" Zufluchtsorte. Wir haben Programme, die wir "Community Care" oder "Outside Care" nennen, durch die wir die Risikofaktoren beseitigen und diesen Familien Heilung bringen. Das schließt professionelle, christlich basierte Seelsorge mit ein. Dann bieten wir Bildung für diese Kinder an. Wir geben ihnen eine Berufsausbildung. Wir ermöglichen Mini-Darlehen für Familien, um ihrer finanziellen Situation eine Starthilfe zu geben. Durch all das geben wir ihnen die Mittel in die Hand, der Sexindustrie aus dem Weg zu gehen und Leute zu meiden, die sie und ihre Kinder in ein entsetzliches Umfeld locken wollen.

BS: Wow. Wenn Sie von 150 Milliarden Dollar sprechen – war das die Zahl, die Sie nannten? Das ist das Bruttoinlandsprodukt einiger ganzer Staaten – nicht der reichsten Staaten, aber es ist eine Menge Geld. Das schafft doch auch wirklich ein systematisches Problem der Korruption, richtig? Es gibt Leute, die diese Kinder eigentlich beschützen sollten, sich aber bestechen lassen und somit zum Problem beitragen.

CN: Wir sind größtenteils in Entwicklungsländern tätig. Dort gibt es viel extreme Armut. Es herrscht ein Mangel an Einkommen, Mitteln und Werkzeugen. Deshalb kommt es vor, dass die Menschen, die eigentlich Gerechtigkeit für diese Kinder schaffen sollten, unterm Tisch Geld entgegennehmen und die Augen vor dem Problem verschließen. Wir arbeiten mit vielen vorbildlichen Strafverfolgungsbehörden und Regierungsbeamten zusammen. Es sind also nicht alle bestechlich. Aber es braucht oft nur eine einzige habgierige Person, die sich im Grunde sagt: "Ich will andere ausnutzen und aus dieser Situation Gewinn schlagen." Wir spüren solche Leute auf und bringen sie hinter Gitter – viele lebenslänglich, damit sie sich nie wieder jemanden zum Opfer machen können.

BS: Das ist gut. Besonders bewundere ich an Ihnen, dass diese Arbeit für Sie einen ganz persönlichen Zug hat, oder?

CN: Ja, das hat sie. Das ist auf meine Kindheit zurückzuführen. Ich wurde als Minderjähriger sexuell missbraucht. Deshalb habe ich ein solches Herz für ausgebeutete Kinder. Das geschah zu einem Zeitpunkt in unserer Familiengeschichte, wo meine Eltern eine schwierige Scheidung durchmachten. Dadurch wurde unsere Familie schutzlos und ich erlitt Missbrauch. Als Gott dann anfang, mich seelisch zu heilen und wiederherzustellen, sprach er mir ins Herz: "Cory, verschwende deinen Schmerz nicht. Setz ihn zum Guten ein. Ich bin der Gott, der selbst die kaputtesten Dinge aus deiner Vergangenheit umkehren und aus ihnen etwas Gutes machen kann." Heute bin ich eine Stimme für Millionen von Kindern auf der Welt, die um Hilfe schreien. Ich möchte Gottes Leuten ermöglichen, aktiv zu werden – nicht nur davon zu hören, nicht nur Bewusstsein zu schaffen, sondern ganz konkret etwas zu tun, um die zu verteidigen, die sich selbst nicht verteidigen können. Ich bin heute so dankbar. Ich bin ein lebendiger Beweis dafür, dass Gott ein Wiederhersteller kaputter Menschen ist. Er heilt gebrochene Herzen. Mehr noch, er möchte, dass wir mit Hoffnung erfüllt werden, damit wir über uns hinausgehen und anderen Menschen Hoffnung bieten.

BS: Wie können wir mitmachen?

CN: Erstens: Man weiß nicht, was man machen soll, wenn man nicht Bescheid weiß. Deshalb sollte man sich erstens über das Thema informieren. Unsere Website "destinyrescue.org" bietet viele wichtige Informationen. Wir haben viele Möglichkeiten, wie Gottes Leute aktiv werden können. Unsere Website ist ein guter Ausgangspunkt.

BS: Cory Nickols von "Destiny Rescue", Sie sind ein echter Held. Es war eine Ehre, Sie hier zu haben, und wir sind dankbar, dass Sie uns von diesem großen Kampf erzählt haben.

CN: Herzlichen Dank. Gottes Segen.

BS: Wir schätzen Sie. Gottes Segen.

Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller):

Freunde, können Sie Ihre Hände so ausstrecken, als Zeichen, dass Sie empfangen? Wir wollen zusammen unser Glaubensbekenntnis sprechen:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen.

Predigt „Friede in schlechten Zeiten!“ (Bobby Schuller)

Es wird draußen kälter. Wir hier in Kalifornien leiden heute an einer Außentemperatur von sage und schreibe 13 Grad. Ich bin überrascht, dass es trotzdem so viele in den Gottesdienst geschafft haben. Aber die relative Frostigkeit passt gut zu unserem heutigen Thema. Im Ernst. Ich möchte heute über den Winter sprechen, und zwar die geistlichen oder seelischen Winter, die wir im Leben durchmachen. Vielleicht befinden Sie sich gerade in einem Winter und Sie fragen sich: "Warum stecke ich da drin?" Dann sind Sie genau der Richtige, den ich heute ansprechen möchte. Sie dürfen nämlich wissen, dass Gott Sie durch Ihren Winter hindurchbringen wird.

Sie sind in Ihrem Winter nicht allein. Ich liebe Sie. Der Herr liebt Sie. Diese Gemeinde liebt Sie – und Sie werden da durchkommen.

Joseph Campbell war ein Literaturphilosoph und Schriftsteller, der die Beobachtung machte, dass alle großen epischen Geschichten im Grunde demselben Muster folgen. Vom Gilgamesch-Epos bis hin zu Harry Potter sieht man ein Leitthema, eine Geschichtsstruktur, die in etwa so geht: Der Held führt ein normales Leben. Alles geht seinen gewohnten Gang. Dann kommt mit einem Mal jemand, der ihn da hinausführt. Das kann Gandalf sein oder Obi-Wan Kenobi. Der Held wird aus seiner gewohnten Welt gerissen. Er wird aus seinem normalen Umfeld herausgebracht und auf eine neue Lebensreise gestoßen. Es gibt etwas, was getan werden muss, etwas, was für sein Leben eine zentrale Rolle spielt. Auf dieser Reise begegnet der Held zusammen mit Freunden und dem weisen Ratgeber vielen Herausforderungen. Am Ende dann muss er sich der größten Herausforderung von allen stellen, oft allein, einer Herausforderung, die ihn fast umbringt, einer Herausforderung, von der er nicht weiß, ob er sie überleben wird. Doch wenn er diese Herausforderung durchsteht, kommt er aus dem Schmelztiegel als anderer Mensch heraus: verändert, erneuert. Und dann kehrt er zu seinem alten Umfeld zurück und bringt einen Segen mit sich. Dieser Segen ist irgendetwas Besonderes, irgendein Schatz. Vielleicht ein magisches Schwert. Vielleicht ein Ring, der einen unsichtbar macht. Ein Laserschwert. So etwas in der Art. Auf jeden Fall kommt er mit diesem Segen zurück, der ein Symbol seiner Veränderung ist, und dann verändert er damit das Umfeld, in dem er einst sein normales Leben führte.

Was verrückt ist: Wenn man die ganzen großen Märchen liest und epischen Filme sieht – "Pulp Fiction" und "Die Matrix" und "Der Herr der Ringe" und ja, auch "Krieg der Sterne" – sieht man, dass sie alle diesem selben Muster folgen. Und es gibt einen Grund, warum seit Tausenden von Jahren dieser Weg des Helden solchen Widerhall bei Männern wie Frauen findet. Der Grund ist der, dass unser Leben so ist. Besonders gilt das für uns Christen. Wir werden aus unserem gewohnten Leben herausgerufen, um etwas sehr Ungewohntes zu wagen, das uns bedroht und zerstören will. Aber es zerstört uns nicht. Im Gegenteil, nachdem wir da hindurchgekommen sind, haben wir Segen – Schätze, Einsicht. Der Schmelztiegel hat uns zu anderen Menschen gemacht.

Mit zunehmendem Alter lernen wir, dass es immer wieder Lebensphasen gibt, in denen wir Kämpfe und Herausforderungen haben, die uns fast zerstören. Wir müssen uns Dingen stellen, die wir nicht vorausgesehen haben. Sehr oft müssen wir uns ihnen sogar allein stellen. Doch je länger wir leben, desto mehr erkennen wir: Solche Phasen sind oft das Beste, was uns geschehen kann.

In meiner heutigen Predigt möchte ich jene Trockenphasen, jene Zeiten im Schmelztiegel als "Winter" bezeichnen. Ich finde, der Winter ist eine perfekte Metapher dafür, weil der Winter eine Zeit ist, wo alles quasi stillsteht. Auch ist es die Zeit, wo es draußen in der Natur am gefährlichsten ist.

Ich möchte mal kurz über den Winter sprechen. Das Erleben des Winters ist an sich schon etwas Perspektivisches, oder? Wie wir den Winter erleben hat etwas mit unserer Perspektive zu tun. Ich kann mich noch gut an die Jahre erinnern, die ich in Oklahoma lebte. Die Sommer waren unglaublich heiß und die Winter unglaublich kalt. Ich weiß noch, ich war 15, als wir nach Tulsa zogen. Ich hüllte mich erst in der vollen Schneeausrüstung, bevor ich mich nach draußen in den Schnee und Schneeregen wagte. Als ich dann da draußen war, spielte es keine Rolle, wie viele Kleidungsstücke ich anhatte, alles war trotzdem kalt. Ich wurde nass und dann wurde die Nässe kalt. Es war schrecklich. Ich weiß noch, wie ich dachte: "Warum musste ich ausgerechnet hier landen?" Auch im Lebenswinter stellt man sich manchmal diese Frage: "Herr! Warum musste ich ausgerechnet hier landen?" Ich erinnere mich auch noch gut an das Haus, in dem wir lebten – in Broken Arrow, Oklahoma. Hinten im Haus hatten wir ein großes Fenster, von wo aus man eine Wiese sehen konnte. Die Wiese war zugeschneit und hinter der Wiese lag ein baumreicher Wald. Während der Winterzeit in Oklahoma verloren all diese Bäume ihre Blätter, sodass sie wie tot aussahen. Waren sie nicht. Sie waren quicklebendig. Aber man sah all diese blätterlosen Äste.

Der Regen, der auf die Äste fiel, gefror, und dann fiel Schneeregen, der ebenfalls gefror, sodass die Bäume ganz mit Eis bedeckt waren. Auf jedem Ast lag ungefähr zwei Zentimeter Eis. Wenn man durch den Wald blickte, sah man einen Eiswald – Bäume wie aus Eis gemacht. Es war eindrucksvoll. Nie werde ich meinen ersten Schneetag vergessen! In Südkalifornien kennen wir solche Tage gar nicht. Es war ein Dienstag oder ein Montag und ich hatte keine Lust auf die Schule, und aufgrund des Schnees durfte ich zu Hause bleiben und mir das A-Team anschauen!

Ich komme aus den 80ern, tja. Und ich weiß noch, wie ich aus dem hinteren Fenster schaute und auf den Schnee blickte. Ich schaute in den Eiswald hinein und dachte: "Ach, so schlecht ist der Winter gar nicht."

Ist Winter schlecht oder gut? Ist Winter hübsch oder hässlich? Ist Winter leicht oder schwer? Es ist beides, oder? Ähnlich ist es in unserem Leben. So wie in der Natur der Winter eine Zeit der Ruhe und Heilung ist – verbunden mit Gefährvollem, Schwerem und Schmerzhaftem –, sind auch unsere Lebenswinter notwendig. Vielleicht haben Sie kürzlich Ihren Job verloren. Vielleicht machen Sie gerade eine Scheidung durch. Vielleicht haben Sie einen Ehepartner oder anderen geliebten Menschen verloren. Vielleicht machen Sie irgendetwas durch, was Sie nie erwartet hätten, und Sie fragen sich: "Herr, warum bin ich ausgerechnet hier gelandet?"

Aber Sie dürfen wissen, dass es manchmal gerade unsere Winter sind, in denen Gott die meiste Heilung bewirkt. Es sind solche Zeiten, in denen Gott die wichtigsten Veränderungen in uns bewirkt. Denken Sie mal an einige vergangene Winter in Ihrem Leben zurück. Bestimmt waren sie schrecklich und schmerzhaft und schwer. Aber würde Gott Sie fragen: "Möchtest du, dass ich diesen Teil deiner Lebensgeschichte ungeschehen mache? Soll ich sie streichen?", dann würden Sie vermutlich sagen: "Nein. Denn ohne diese Winter wäre ich heute nicht der Mensch, der ich bin." Sie dürfen wissen: Welchen Winter Sie auch gerade durchmachen, Sie machen ihn nicht allein durch. Gott ist bei Ihnen. Ich bin hier. Diese Gemeinde ist für Sie da. Sie werden da nicht nur hindurchkommen, sondern hinterher widerstandsfähiger, stärker und besser sein als vorher.

Winter kann auch etwas Wunderbares sein, oder? Ich liebe den "Yosemite"-Nationalpark. Die Leute wissen das nicht, aber in der Bibel steht, dass Yosemite Gottes Lieblingsplatz auf der Erde ist. Das steht in Thessalonicher 19,52. Nein, ich mach nur Spaß. Aber Yosemite ist ein eindrucksvoller Ort, ganz in der Nähe von hier. Wir sind oft dort. Wir lieben es da. Gewöhnlich gehen wir im Sommer, Frühling oder Herbst. Besonders wenn man im Sommer geht, wimmelt es da vor Menschen. Es ist trotzdem sehr hübsch. Es gibt dort Rehe und Bären und Wasserfälle. Die Wasserfälle ziehen sich teilweise durchs ganze Tal. Nur herrscht eben auch Menschenverkehr. Es gibt Zelte und Hiker und Müll auf dem Boden. Aber kürzlich war ich immer Winter dort. Ich war vorher noch nie im Winter in Yosemite gewesen. Aber ich hatte einen Opa – Grandpa Scott, der kürzlich im hohen Alter verstorben ist. Er ist friedlich im Schlaf dahingeshieden, soweit ich weiß. Er lebte in Coarsegold, einem kleinen Örtchen direkt am Rand von Yosemite. Ich beschloss, einen Tag früher zur Beerdigung zu fahren und die Nacht dort im Tal zu verbringen, und dann am nächsten Morgen zur Beerdigung in Coarsegold zu gehen. Am Tag vor meiner Abreise schneite es, sodass die Straße und das ganze Tal mit Schnee bedeckt waren, als ich ankam. Ich habe sogar ein Foto davon gemacht. Hier, schauen Sie mal. Was für ein Anblick! Das ist der "Half Dome" hinter mir, ein ganz berühmter Berg. Er ist das Wahrzeichen von Yosemite. Und das da ist eine der beliebten Wiesen. Keine Seele dort. Normalerweise wäre die Straße voller Autos und im Tal würde man Menschen sehen. Jetzt ist niemand da. Wunderschön. Es tat so gut, ganz allein durch Yosemite zu wandern.

Winter können einsam sein, aber das muss nicht unbedingt schlecht sein. Der Winter bringt Schnee. Doch obwohl Schnee gefährlich sein kann und nicht gut fürs Autofahren ist, hat auch Schnee Gutes an sich, oder? Wenn es schneit, wird es still draußen. Ist Ihnen das schon mal aufgefallen? Schnee wirkt wie ein Schalldämpfer. Er lässt alles friedlich erscheinen – in gewisser Hinsicht. Darf ich Ihnen etwas sagen? Auch unsere persönlichen Lebenswinter können Zeiten des Friedens, der Ruhe und der Einkehr sein, die nottun. Vielleicht erleben Sie gerade einen persönlichen Winter. Dann kämpfen Sie sich nicht zu schnell durch den Winter, ohne den Segen zu finden, den Gott darin für Sie versteckt hat. In jedem Winter steckt ein Segen.

Hannah hat zu Beginn dieses Gottesdienstes aus den Psalmen vorgelesen. Der Verfasser des Psalms war ein großer Held, König David. Nur war er zu dem Zeitpunkt, als er die in dem Psalm beschriebenen Schwierigkeiten durchmachte, noch nicht König. David war ein eindrucksvoller Mann. Er hatte ein eindrucksvolles Leben voller schwerer Winter, von denen viele ihn fast das Leben kosteten. König David ist ein bemerkenswerter Charakter, der in seinem sehr schweren Leben viel erliden musste, aber auch enorme Siege verzeichnen konnte.

Es ist eine bemerkenswerte Geschichte. Sie lief in etwa so ab: Gott berief König Saul zum König von Israel. Der Bogen, den Sauls Leben spannt, fängt mit viel Potential an. Er ist ein richtig guter König – zunächst. Aber dann wird er wütend und neidisch.

Er wird macht- und habgierig und blutrünstig. Es ist traurig zu sehen, wie dieser Mann, der so ein gewaltiges Potential hatte – gutaussehend, intelligent, erwählt, von Gott gesalbt –, sein Leben einfach wegwirft. Es liegt zum Teil an dieser Entwicklung, dass Gott zum Propheten Samuel sagt: "Ich habe Saul verworfen und ich erwähle einen neuen König. Geh zum Haus Jesses. Dort lebt er." Samuel geht zu Jesses Haus und findet dort sieben junge Männer vor, alles Jesses Söhne. Der Erste, auf den Samuels Blick fällt, ist der Älteste. Er heißt Eliab und ist groß und attraktiv. Er schaut königlich aus. Samuel betrachtet ihn und sagt: "Das muss Gottes Gesalbter sein." Aber Gott sagt zu Samuel: "Lass dich von seinem Aussehen und von seiner Größe nicht beeindrucken. Für die Menschen ist wichtig, was sie mit den Augen wahrnehmen können; ich dagegen schaue ins Herz." Der Herr schaut uns ins Herz.

Er lehnt Eliab also ab. Dann lässt Jesse alle seine Söhne vor Samuel aufmarschieren, der Reihe nach, vom Ältesten zum Jüngsten, und einen nach dem anderen lehnt Samuel ab. Er fragt: "Sind das alle dein Söhne?" Als Reaktion gibt es peinliches Fußgescharre. Niemand will etwas sagen. Jesse und seine Familie sind sich nicht sicher, ob sie es erwähnen sollen, doch schließlich sagt jemand: "Na ja, da gibt's noch David. Er ist der Jüngste und er ist draußen bei den Schafen." Samuel antwortet: "Wir setzen uns nicht zum Essen hin, bis er hier ist." Einige Bibelexperten vermuten, dass David vielleicht ein unehelicher Sohn Jesses war. Das steht zwar nicht direkt in der Bibel, aber es gibt mehrere Hinweise darauf, dass David aus irgendeinem Grund ein Außenseiter unter seinen Brüdern war. Aus irgendeinem Grund war David normalerweise nicht zum Essen geladen. Obwohl Jesse wohlhabend war und Diener hatte, die die Schafe hätten hüten können, wurde David zum Schafhüten verbannt. Vielleicht erging es Ihnen in Ihrer Familie ähnlich. Vielleicht waren Sie irgendwie ein Außenseiter. Vielleicht hatten Sie in Ihrer Familie manchmal das Gefühl, nicht dazuzugehören. Aber Gott schaut nicht auf das Äußere. Er schaut Ihnen ins Herz. Und Gott hat eine hohe Berufung für Ihr Leben. So wie Samuel David aus dessen treuer Arbeit herausberief – eine harte Arbeit, die niemand sonst tun wollte –, so ruft Gott heute möglicherweise auch Sie aus Ihrer momentanen Lage heraus, hinein in eine "gesalbte" Stellung.

Als Samuel David sieht, sagt Gott zu ihm: "Das ist er. Salbe ihn!" Er salbt David zum König und schon bald wird Davids Leben noch schwieriger. Wir lesen, wie David zunächst ganz schnell zum Erfolg aufsteigt. Ein ausschlaggebendes Ereignis ist die Geschichte, die jeder kennt, und zwar von David und Goliath, was David an den Hof Sauls bringt. Von da an steht er König Saul regelmäßig zu Diensten und wird schließlich zu einem Heeresführer ernannt. Er wird zu einem großen General und gewinnt viele Schlachten. Sein Ruhm verbreitet sich im ganzen Land. Doch da nimmt die Geschichte eine unerwartete Wende. David ist treu, er ist loyal, er arbeitet hart. Er ist ein genialer Stratege, und die Leute nehmen Notiz davon. Jedes Mal, wenn König Saul mit seinem loyalen Lieblingsgeneral David an seiner Seite durch einen Ort zieht, singen alle Bewohner: "König Saul hat tausend Mann erschlagen, David aber zehntausend!" Jedes Mal, wenn sie in eine Stadt einziehen, hört Saul: "König Saul hat tausend Mann erschlagen, David aber zehntausend!" Immer und immer wieder hört er das, und mit der Zeit macht sich Bitterkeit in Sauls Herzen breit.

In Davids Lebensgeschichte sieht man immer wieder, wie treu er Saul ist, selbst wenn dieser ihn zu töten versucht. David bleibt loyal. Saul, getrieben von Wut und Verbitterung, macht Jagd auf David, der daraufhin in der Wildnis Zuflucht sucht. Hier haben wir also David, der eigentlich alles richtig gemacht hat. Er war treu. Er war moralisch. Er war gut. Er war geachtet. Selbst als er Saul für verrückt hielt, blieb er an dessen Seite. Ich meine, alles, was David bis dahin getan hat, war gut und richtig und treu. Und jetzt ist er halb am Verhungern, muss um sein Leben laufen und fragt sich: "Bin ich wirklich von Gott gesalbt? War das Versprechen, das Samuel mir als Junge gemacht hat, wirklich wahr? Warum hat Gott mich verlassen? Wo bist du, Herr?"

Während dieser Zeit hat David sogar zweimal Sauls Leben verschont. Dabei hätte David sich so schön rächen und Saul einen wirklich demütigenden Tod bescheren können. Saul hörte, dass David sich irgendwo in der Wildnis versteckt hielt, und er machte sich mit dreitausend Mann auf die Jagd. Während er David jagt, hält er einmal seine Truppe an, weil er sich erleichtern muss. All seine Männer und Leibwächter müssen vor einem Höhleneingang warten, während Saul hineingeht, um sich Erleichterung zu verschaffen. Er ahnt nicht, dass David und seine Krieger sich genau in dieser Höhle verstecken ... und ihn dabei beobachten, wie er sich an der Wand erleichtert! David schleicht sich sogar hinter ihm an und schneidet einen Zipfel seines Gewands ab, um zu beweisen, dass er ihn hätte töten können. Davids Männer wollten eigentlich, dass er Saul umbringt: "Töte ihn, töte ihn!"

Sauls Männer werden dich als König akzeptieren. Sie wissen, dass du besser bist als er." Tut er aber nicht. Er sagt: "Soll ich etwa den Gesalbten des Herrn umbringen?" Saul geht wieder nach draußen und Davids Männer sagen: "Okay, dann müssen wir uns weiter versteckt halten." Aber David erwidert: "Nein, ich muss mich der Situation stellen." Er spaziert mitten ins dreitausend Mann starke Heer, hält den abgeschnittenen Zipfel des Gewands hoch und ruft: "Saul! Schau her! Ich hätte dich auf die nur denkbar demütigendste Art töten können, habe dein Leben aber verschont. Ich bin dir treu! Warum willst du mich umbringen?" In diesem leidenschaftlich bewegenden Moment schaut Saul David an und sagt: "Bist du es wirklich, mein Sohn David?" Er bittet weinend um Vergebung und Nachsicht. Ihm ist die Lage peinlich und er fragt sich: "Warum mach ich das überhaupt?" Aber fast schon am nächsten Tag macht Saul mit seiner Jagd auf David weiter.

David macht es ein zweites Mal. Später in der Geschichte schleicht er sich in Sauls Lager, aber verschont wieder sein Leben. Er findet ihn schlafend vor, nachdem er sich an allen Männern vorbeischlich. Sein Freund Abischai drängt ihn: "Lass mich Saul mit seinem eigenen Speer auf dem Boden aufspießen." Aber David erwidert erneut: "Soll ich etwa den Gesalbten des Herrn umbringen?" Also nehmen sie den Speer nur mit sich, zusammen mit den Wasserbehältern. Hinterher stellt David Saul wieder zur Rede. Saul sagt: "Oh, ich bin verrückt! Warum verfolge ich dich weiter? Es tut mir so leid." Und dann setzt er die Jagd auf ihn fort.

Versetzen wir uns mal in Davids Lage. Er muss gedacht haben: "Ich mache immer wieder das Richtige, bin aber immer noch in dieser Wildnis." David hat wiederholt die Gelegenheit gehabt, seine Bestimmung eigenhändig herbeizuführen. Man hätte es David nicht verübelt, wenn er Saul getötet hätte. Doch er wusste in seinem Herzen, dass das nicht Gottes Plan war.

Vielleicht sind Sie in Ihrem Winter versucht, die Zeit zu verkürzen. Sie sind versucht etwas zu tun, was andere sogar als gerechtfertigt sehen oder gutheißen würden: "Das ist okay, das darf man ruhig." Aber in Ihrem Herzen wissen Sie, dass es falsch ist. Tun Sie es nicht. Hören Sie auf Gott. Hören Sie auf den Herrn. Er spricht zu uns, wenn wir hören. Wenn die Gesellschaft etwas gutheißen, wir in unserem Herzen aber wissen, dass es falsch ist, dann sollten wir Gott treu bleiben. Er wird uns in unsere Bestimmung hineinführen. Lassen Sie sich von Gott zu Ihrer Bestimmung führen. Versuchen Sie es nicht auf Biegen und Brechen selbst herbeizuführen. Versuchen Sie nicht, schneller dort anzukommen, als für Sie bestimmt ist. Hetzen Sie nicht durch den Winter. Winter tun uns oft gut, genauso wie Gott wusste, dass die Erfahrung in der Wildnis gut für David war. David wäre ohne diese Wildnis-Erfahrung nicht David gewesen. Das müssen wir unbedingt verstehen: dass unsere Lebenswinter als Schmelztiegel dienen. David wurde auf die Probe gestellt und bestand den Test. Je größer die Prüfung, desto größer der Lohn.

Außerdem konnte David mit ansehen, wie ein großer Mann fiel. Ich glaube, dass ihn das zu einem bedeutend besseren König machte. Würden unsere Leiter sich doch nur immer wieder die Geschichte vor Augen führen und Menschen fallen sehen! Wären Leiter im Geschäftswesen, Leiter in der Kirche und Leiter im Bildungswesen doch nur bereit, in der Wildnis zu stehen und große Männer und Frauen fallen zu sehen, um zu erkennen, wie viel Schaden ein übertriebenes Selbstbewusstsein, Stolz, Selbsttäuschung, Verbitterung, Unversöhnlichkeit und Neid anrichten können. Könnten sie doch nur ein bisschen länger in ihrem Winter bleiben, vielleicht hätten wir dann stärkere Leiter.

Sie dürfen wissen: Was immer Sie gerade durchmachen, Gott wird Sie da hindurchbringen. Okay? Vielleicht fragen Sie: "Bobby, was soll ich denn in diesem Winter tun? Soll ich meine eigene Zwiespältigkeit einfach hinnehmen und nichts tun?" Hier sind ein paar Tipps.

Zunächst einmal: Wenn wir in unserem Leben schwere Zeiten durchmachen, drängen sich uns oft die Fragen auf: "Warum widerfährt mir das?" Oder: "Was hat das zu bedeuten?" Diese Fragen sind ganz natürlich. Machen Sie sich keine Vorwürfe, dass Sie diese Fragen haben. Aber gewöhnlich erschweren sie die Wintererfahrung nur noch, besonders die "Was hat das zu bedeuten?"-Frage. Besonders wenn Sie Gesundheitsprobleme oder dergleichen erleiden. Ich weiß noch, wie wir uns bei unserem Sohn Cohen wiederholt gefragt haben, wenn sich sein Zustand verschlimmerte oder etwas Schlechtes passierte: "Was hat das zu bedeuten? Wie wirkt sich das später auf sein Erwachsenenleben aus?" Oder: "Wie wirkt sich das auf seinen Bildungsweg aus?" Oder: "Wird er sterben?" Solche Fragen drängen sich uns auf. Aber ich kann Ihnen sagen, dass sie nicht helfen. Bei Cohen sind wir zu dem Schluss gekommen: Wir vertrauen einfach dem Herrn, während wir Cohen weiter lieben und uns um ihn kümmern.

Wir wollen glauben, dass seine besten Tage noch vor ihm liegen. Die gleiche Einstellung sollten wir in Bezug auf unser eigenes Leben haben. Wenn wir vor Herausforderungen stehen und fragen wollen: "Was hat das zu bedeuten? Werde ich das überleben?" – lassen wir diese Fragen lieber sein. Vertrauen wir dem Herrn. Bauen wir unseren Glauben auf. Setzen wir im Glauben einen Schritt vor den anderen.

Mark Aurel riet: "Eine bittere Gurke? Wirf sie weg! Dornensträucher im Weg? Weiche ihnen aus! Das ist alles. Frage nicht noch: Wozu gibt es solche Dinge in der Welt?" In diesem Rat steckt viel Weisheit.

Als nächstes: Wenn Sie einen Winter durchmachen, drosseln Sie sich. Versuchen Sie nicht, den Winter so schnell wie möglich hinter sich zu bringen. Niemand kann den Winter beschleunigen. Der Winter vergeht, wenn der Winter fertig ist. Der Frühling wird kommen. Genauso wie der Sommer. Aber wenn wir den Winter beschleunigen wollen, lassen wir uns die Gabe entgehen, die darin verborgen ist. Vertrauen Sie dem Herrn. Glauben Sie an ihn.

Es gibt ein vielsagendes russisches Märchen über eine Silberkugel an einer Schnur. Es war einmal ein Junge, der zur Schule ging und sagte: "Oh, ich hasse die Schule. Sie ist so lang und schrecklich." Dann ging er eines Tages durch den Wald und traf dort eine Fee. Die Fee zeigte sich ihm und sagte: "Ich habe ein Geschenk für dich – eine Silberkugel. Hier, nimm die Kugel. Siehst du die Schnur hier? Daran kannst du ziehen. Die Schnur ist dein Leben. Wenn du an dieser Silberschnur ziehst, spult dein Leben nach vorne. Dadurch kannst du alles, was dir nicht gefällt, ganz schnell hinter dich bringen. Wenn du noch weiter nach vorne spulen willst, zieh einfach stärker."

Am darauffolgenden Tag war er wieder in der Schule und saß in einer Schulstunde, die immer langweiliger wurde. Der Lehrer redete immer weiter über ... Was ist ein richtig langweiliges Thema? Jetzt werde ich das Lieblingsthema von irgendjemandem beleidigen. Egal, das genaue Thema ist nicht so wichtig. Auf jeden Fall war es langweilig. Also zog er an der Schnur und auf der Stelle war die Stunde fertig. "Wow! Voll krass!" Nun vergingen die Schultage viel schneller, aber dann sagte er sich: "Würden die Sommerferien doch nur schon beginnen! Ich will jetzt mit den Sommerferien anfangen!" Er zog ganz fest an der Schnur, und Simsalabim! Der Sommer war da.

Jedes Mal, wenn ihm irgendetwas unangenehm war, zog er an der Schnur – immer fester –, und ehe er sich's versah, war er ein alter Mann geworden. Dadurch, dass er alles Schwere übersprungen hat, war sein Leben wie im Traum vergangen. Nun ging dieser alte Mann gebeugt – schwach in Seele und Leib – wieder durch den gleichen Wald, und er stieß wieder auf die gleiche Fee. Sie zeigte sich ihm und sagte: "Hallo. Hat dir mein Geschenk gefallen?" Er hielt die Kugel immer noch in der Hand. Nun blickte er auf sie hinab und sagte: "Vermutlich war es ein gutes Geschenk, aber mein ganzes Leben ist so schnell vergangen." Da fragte ihn die Fee: "Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir wünschen?" Er erwiderte: "Dass du mir diese Kugel nie gegeben hättest und ich mein Leid geduldig hingenommen hätte." Und natürlich endet die Geschichte damit, dass er wieder ein Junge wird und seine Lektion gelernt hat.

Viele von uns sind ganz ähnlich, oder? Wenn das Leid in unser Leben kommt, suchen wir nach Ablenkungen. Wir wollen es so schnell wie möglich hinter uns bringen oder uns mit etwas anderem beschäftigen. Doch der eigentliche Schmelztiegel besteht darin, im Leid gegenwärtig zu sein. Dort zu sein, nicht irgendwo anders, und nicht zu hetzen. Ein kurzes Wort an diejenigen, die sich gerade in einer Sommerzeit des Lebens befinden. Alles läuft gerade gut. Sie verdienen gut. Sie sind glücklich. Ihre Beziehungen gedeihen. Das Leben ist gut! Es ist sommerlich wie in Südkalifornien!

Aber es ist gut möglich, dass jemand in Ihrem Freundeskreis gerade einen Winter durchmacht. Möglicherweise hat die Person gerade einen Angehörigen verloren oder eine Arbeitsstelle und sie hat mit Depression oder Ängsten oder etwas anderem zu kämpfen. Nun sind Sie versucht zu sagen: "Kopf hoch, Kumpel! Du kannst dich am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen. Komm schon!

Du schaffst das. Sei positiv!" Das trifft total auf mich zu. Ich sage ständig so etwas. Doch vermitteln wir dadurch leider oft etwas anderes. Wenn jemand gerade einen Lebenswinter durchmacht, wenn jemand etwas Schweres durchmacht und wir ihn dann auffordern, einfach happy zu sein, kann das als Abweisung verstanden werden: "Du bist bei mir unerwünscht, weil du so traurig bist."

Wenn wir selbst einen Winter durchmachen, brauchen wir Menschen, die uns nicht drängen, uns in einen künstlichen Sommer zu flüchten. Wir brauchen Menschen, die uns zur Seite stehen und uns ganz real lieben, nicht nur in einem Idealzustand – die uns ermutigen. Denn das Einzige, was schwerer ist als der Winter, ist, den Winter allein durchstehen zu müssen.

Friede in schlechten Zeiten!

Das Einzige, was schwerer ist als Leiden, ist, allein zu leiden. Unsere Mitmenschen sollten wissen dürfen, dass sie für uns keine Last darstellen, wenn sie eine schwere Zeit durchmachen; dass sie es nicht so schnell wie möglich abhaken müssen. Mehr als alles andere möchte ich, dass Sie wissen: Wenn Sie der Leidende sind – Sie sind nicht allein. Gott wird Sie nie verlassen. Er steht Ihnen zur Seite.

Wenn unsere Freunde uns im Stich lassen – gerade das sind oft die Zeiten, in denen wir Gottes Nähe am intensivsten erleben können. Sie sind nicht allein. Ich bin hier. Diese Gemeinde ist für Sie da. Und Gott ist bei Ihnen. Sie sind geliebt.

Vater, wir danken dir im Namen von Jesus, dass du uns Geduld und Glauben inmitten unserer Winter gibst – in unserer persönlichen Wildnis, in den Zeiten, wo wir denken: "Ich schaff das nicht." Du hast uns immer hindurchgebracht. Herr, wir beten für solche Momente des Zweifels und der Angst: Bring uns Glauben und einen frischen Aufwind und neues Leben. Ich bete für jeden, der mich jetzt gerade hört. Im Namen von Jesus, Herr, spreng die Ketten. Lass wieder Freude einkehren. Bring den Frühling. Doch während unser Winter noch währt, Herr, schenk uns die Geduld, darauf zu vertrauen, dass du bei uns bist. Wir lieben dich. Im Namen von Jesus. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.